

Calmer Wochenblatt

№ 107.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt- und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 7. Juli 1907.

Abonnementpreis in d. Stadtpr. Viertelj. 3 Mk. 1.10 incl. Postgeb. Vierteljähr. Bezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbarortsteile 1 Mk. 1.10, sonst. Viertelj. 1.10, Bestellschein 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 5. Juli. Die 2. Kammer hat heute Nachmittag die Beratung des Stats der Eisenbahnen fortgesetzt. Zunächst sprach der Abg. Storz (Sp.), der die Vermehrung des Schalterdienstes durch die Personentarifreform, die besonders Handel und Gewerbe schädigende Verteuerung des Fernverkehrs und die Vunthschädigkeit auf dem Gebiete des Gütertarifwesens bedauerte und die Regierung aufforderte, im Interesse unserer Industrie für die Aufhebung der Kohlenausfuhrtarife zu sorgen. Der Redner sprach dann von einer gewissen Ueberschätzung von Nebenbahnen, an deren Stelle vielfach ein Automobilverkehr treten könnte und beleuchtete dann den preussischen und bayrischen Eisenbahnpartikularismus. Dr. Hieber (D. P.) spricht der Regierung zu ihrer Haltung in der Gemeinschaftsfrage seine Anerkennung aus und wünschte, daß v. Kiene auf seine bayrischen Freunde im Sinne der Betriebsmittelgemeinschaft einwirke. Baumann (D. P.) betonte den Kompromißcharakter der Personentarifreform und die dadurch hervorgerufenen Unklarheiten. Die erreichte Einheitlichkeit sei aber wohl einige Opfer wert. Diesching (Sp.) beantragt, daß in dem Beirat der Verkehrsanstalten den Vertretern von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Vertretern der Arbeiter und der reisenden Kaufleute beigelegt werden unter Ermöglichung der Mitwirkung von Vertretern der Zweiten Kammer. Der Redner kritisierte besonders die Bahnsteigsperre als ganz unzumutbar. Statt einer Personalverminderung habe sie eine Personalvermehrung gebracht. Ministerpräsident v. Weizsäcker begründet die Stellung eines 3. Ministerialrats mit der Notwendigkeit einen Beamten zur Verfolgung größerer Aufgaben, wie die Gemeinschaftsfrage, zu haben. Der Anregung Dieschings näher zu treten sei er gerne bereit. Bayern habe in vielen Beziehungen ein

anerkanntes Entgegenkommen gezeigt. Die Forderung nach Führung der 4. Klasse in Sitzzügen sei unerfüllbar. Der neue Gepäcktarif liege im Interesse des Publikums, denn er bringe der Regierung eine Mindereinnahme von 200 000 M. Geheimrat von Balz erhofft von der Mehrausgabe von Doppeltkarten eine Entlastung der Fahrkartenschalter. Die Führung von vier Klassen in 25 % der Personenzüge habe ihren Grund hauptsächlich in unserem Wagenystem. Für die Bestimmung der Sitzzüge sei die Rücksicht auf die Anschlußzüge maßgebend. Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen seien mit Rücksicht auf das Personal nicht wünschenswert. Dr. Mülberger (D. P.) tritt für die Sonntagskarte ein, Gaug-Ulm (D. P.) für Festhaltung an dem gemeinschaftlichen Gedanken für den weiteren Ausbau der Nebenbahnen, aber er ist gegen die Sonntagskarten, durch die das Land benachteiligt, dem Publikum das Geld aus der Tasche gezogen, das Personal an Sonntagen aber noch mehr belästigt würde. Ministerpräsident v. Weizsäcker bezeichnet es als nicht wünschenswert, daß das Publikum das Fahrgeld in der Tasche behalte (Heiterkeit), betonte, daß die Sonntagskarten für die 4. Klasse keine Geltung und somit auch keine Ersparnis in dieser Klasse bringen würden und teilte ferner mit, die Regierung denke daran, die Torflager des Oberlandes bezw. das Torfgas als Triebkraft zu verwenden. Hoffentlich würden die in dieser Hinsicht angestellten Versuche von Erfolg sein. Der Berichterstatter v. Kiene erklärt, daß er es an einem aufklärenden Worte über die Gemeinschaftsfrage gegenüber einem führenden Parteifreunde in Bayern nicht habe fehlen lassen, doch glaube er nicht an einen Erfolg. Die Sonntagskarten sollten mit Rücksicht auf das Personal nicht eingeführt werden. Nägels (Sp.) befürwortete die Sonntagskarten aus Gründen der Volksgesund-

heit. Hilbenbrand (Soz.) begründete einen Antrag auf Einführung solcher Karten zu ermäßigten Preisen. Als der Redner meinte, die Stadtbevölkerung werde, wenn sie am Sonntag hinauskomme, den Mittelstand des Landes befruchten, erhob sich große Heiterkeit, die sich zu schallendem Gelächter steigerte, als Hilbenbrand weiter sagte, die Stadtbevölkerung werde ohne Zweifel auf dem Lande auch ihre Bedürfnisse befriedigen. Graf-Stuttgart (Ztr.) sprach sich gegen die Sonntagskarten aus mit Rücksicht auf die Beamten und deren Familienleben. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der soz. Antrag betr. die Sonntagskarten mit 38 gegen 30 Stimmen (Volkspartei, Sozialdemokratie und Deutsche Partei mit 4 Ausnahmen) bei einer Stimmenthaltung (Diesching) abgelehnt und der Antrag Diesching angenommen. Nach Erledigung des Kap. 19a (Verkehrsabteilung) wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart. Für das Sonntag, 14. Juli, auf dem Schießplatz bei Murrhardt stattfindende Sommerfest der Volkspartei sind als Redner in Aussicht genommen die Landtagsabgeordneten v. Payer, Nägels, Schock und Diesching.

Oberndorf 5. Juli. Vorlezte Nacht kamen zwei hier beschäftigte Arbeiter, nachdem sie den Tag über gezecht hatten, vor der Wirtschaft zum „Löwen“ mit einander in Streit, wobei der eine dem anderen mit einem Messer in den Hals stach und die Lunge traf. Der Schwerverletzte wurde in das Spital verbracht und der Täter noch in der Nacht verhaftet.

Rottweil 3. Juli. Im nahen Seehof wollte ein junger Mann aus der Scheuer nach einem Vogel schießen. Unglücklicherweise trat ein Knecht zur selben Zeit aus dem Stall und erhielt die ganze Ladung (32 Schrote) ins Gesicht.

Das Siskermädchen von der Bretagne.

Von B. W. Howard.

(Fortsetzung.)

Hamor griff nach seinem Rock und büstete ihn in einer Anwendung von Ordnungsliebe. „Madame Staunton, das geschieht Ihnen zu Ehren,“ dachte er, heimlich über sich selbst lächelnd. „Wenn ich Staunton und seine Frau so bei einander sehe, habe ich oft ein seltsames Gefühl, als möchte ich am Abend auch gern eine kleine Frau um mich haben. Es ist doch schließlich etwas daran! Aber gütiger Himmel! welche Frau, die reizend genug wäre, mich dauernd zu fesseln, wäre wohl selbstlos genug, die Einsamkeit der Tage zu ertragen, nur um meine Abende zu erheitern! Bei Stauntons scheint es übrigens gut auszufallen, obwohl ein Maler sich eigentlich nie verheiraten sollte. Es heißt, der Frau zu viel zuzumuten! Kunst, geliebte Kunst, sei deinem treuesten Diener huldreich! Du, meine Liebe, mein Weib, meine Herrin, meine Göttin, bleibe Du mir gnädig, dann werde ich nie des Philosophers Glück vermissen. Je m'en moque bien! — Vielleicht wäre es ratsam, das Bild irgendwie in Sicherheit zu bringen,“ setzte er nachdenklich hinzu. „Es heißt zwar den Glenden allzuviel Ehre erweisen — aber wenn auch — es hat monatelange Arbeit gekostet und die letzten Striche am Handgelenk bringe ich nie wieder so gut heraus.“

„Monsieur, ich werde das Bild behüten.“

„Ja, aber wie, Kind? ich wüßte nicht wohin damit.“

„Ich werde es tun, Monsieur, verlassen Sie sich darauf. Ist's denn nicht auch mein Bild? Ich will doch im ‚Salon‘ vor all den vielen Leuten stehen und bewundert werden?“ Sie versuchte zu lächeln und den Kopf zurückzuwerfen. „Das Bild soll so gerettet werden, wenn Sie nur jetzt gehen wollen, Monsieur!“

„Wenn freilich die Eitelkeit mit ins Spiel kommt, dann ist's etwas anderes!“ meinte Hamor launig. „dieser wichtigen Faktor im Menschenleben hatte ich völlig vergessen. — Nun wohl, Guenn, ich vertraue dir ganz. Güte das Bild, aber hüte auch dich selbst! Gute Nacht, du bist wirklich ein liebes, braves Mädchen,“ fügte er herzlich hinzu, „ich wollte, ich wüßte, womit ich dir eine Freude machen könnte.“

„Gehen Sie, gehen Sie!“ flüchte Guenn ängstlich.

„Nun, das muß ich sagen, so ohne alle Umstände bin ich noch nie aus meinen eigenen vier Pfählen ausgewiesen worden. Gute Nacht, laß das Feuer nur ruhig brennen; sieh nach dem Bilde und nimm dich in acht, daß du kein Unheil anrichtest, da es noch naß ist. Dann aber lauf' nach Hause, so schnell du kannst. Die schlechten Burschen würden nicht übel in Hut geraten, wenn sie dich hier fänden. Noch eins, Guenn, laß dir doch von irgend einer alten Gevatterin einen guten warmen Tee kochen, das ist kein schlechter Gedanke, nicht wahr? Nur aus Rücksicht für mich — wir Männer sind ein selbstfüchtiges Volk, und ich möchte um alles in der Welt nicht, daß du mir jetzt einen Tag fehlst. Du siehst so fieberhaft aus, du wirst mir doch nicht etwa krank werden und nicht sitzen können?“ warnend erhob er den Finger.

Zu jeder andern Zeit hätte ihr Herz vor Freuden höher geschlagen über so viel Güte. Jetzt aber kam sie nur hastig auf ihn zu, ergriff ihn bei der Hand und zog ihn nach der Tür — sie, die sonst halb spröde halb verschämt vor jeder Berührung zurückbebt! Ihre kleinen, rauhen Hände, die so krampfhaft die seine umschlossen hielten, waren eiskalt. Hamor folgte ohne Widerstand. „Sie wird sicherlich krank werden,“ dachte er bei sich. Noch an der Tür, als sie ihn hastig über die Schwelle drängte, sagte er ernsthaft:

„Nicht wahr, Guenn, du trinkst den Tee? Sage Madame in den Voyageurs, daß ich sie bitten lasse, dir welchen zu kochen! Versprich mir,

Ein Schrot ging ins Auge. Nachdem der Verletzte ins Krankenhaus gebracht war, wurde er von den Spitalärzten sofort in die Augenklinik nach Tübingen überführt, da die Erhaltung des Auges sehr fraglich ist.

Mannheim 5. Juli. Das Resultat des bei dem gemeinsamen Stenographentag an Pfingsten hier abgehaltenen intersystemalen Wettstreitens in Schreibgeschwindigkeiten bis zu 300 Silben in der Minute ist nach einer vorläufigen Zusammenstellung folgendes: Es haben sich an ihm beteiligt insgesamt 1325 Personen; davon haben Preise erhalten 549 und zwar Gabelberger 236, Stolze-Schrey, die gelegentlich dieses Wettstreitens einen besonderen, lobenswerten Eifer an den Tag gelegt und ihre besten Schreiber und Schreiberinnen aus allen Teilen Deutschlands entsandt hatten, 288, Nationalstenographie 15 und Stenotachygraphie 10.

München 5. Juli. Fürst Bälou hat auf eine Zuschrift des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands anlässlich des Abganges des Grafen Posadowsky geantwortet: In der Sozialpolitik solle nicht gerausht sondern auf dem alten bewährten Wege weiter gearbeitet werden.

München 5. Juli. General z. D. v. Liebert hat sich nach seiner Vernehmung im Peters-Prozess folgendermaßen ausgesprochen: Ich weiß wohl, was auf meine öffentliche Kritik des Peters-Urteils des Disziplinargerichtshofes folgen wird. Ich bin und war mir dessen wohl bewußt, als ich das Urteil des Disziplinargerichtshofes einen Justizmord nannte. Dadurch wird die Regierung, wenn sie mir den Prozess macht, im Interesse ihres Ansehens gezwungen, aus den Geheimnissen vollständiges Material vorzulegen. Bis zu den nächsten Reichstagsverhandlungen wollen wir ohne Lücken den Fall Peters öffentlich im Gerichtssaal aufgerollt sehen. Das konnte nur geschehen, wenn ich mit meiner Kritik die Regierung zur Tat zwang, wenn sie nicht in ihrem Ansehen verlieren will. Nun wird sich zeigen, ob sie Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie gießen will, oder den Mut hat, das an Peters begangene Unrecht einzugestehen.

Dortmund 5. Juli. Die Dortmunder Zeitung nennt als Gewährsmann Bebel's in Sachen des angeblichen Tuderbriefes den Schriftsteller und Afrikareisenden Giesebrecht.

Berlin 5. Juli. Reichskanzler Fürst Bälou empfing heute den Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg.

Zum Peters Prozess. Das Verhalten Bebel's im Peters-Prozess wird vielfach kritisch beleuchtet. So schreibt die Tägliche Rundschau: Welche Rolle spielt Bebel in diesem Prozesse! Den kleinen Polizeibeamten Neuhaus verriet er

als seinen Gewährsmann, die „hochgestellte Persönlichkeit“, die den Tuderbrief gefälscht, konnte er nicht nennen, da es ihm seine Ehre verbot, gerade so wie er seinerzeit seinen nachher zu vier Monaten Gefängnis verurteilten Gewährsmann, den Bauerngutsbesitzer Dommasch im Falle Strombeck preisgab, nicht aber den Verleumder im Falle des unschuldig von ihm des Mordes angeklagten Hauptmann Frey, weil er „berartige Anzeigebriefe sofort vernichte“. Den Brief des Neuhaus hat er sich aber 10 Jahre aufgehoben und dann dem Manne eins hinterücks verlegt, nachdem sich dieser längst zu anderen Anschauungen bekehrt. Ein Ehrenmann, der würdig ist, weiter als Reichsanwalt im Reichstage zu fungieren! In England oder Frankreich würde er mit faulen Äpfeln beworfen werden; die moralische Partei aber, die Sozialdemokratie, findet an dieser Ehre mit doppeltem Boden nichts auszusetzen!

(Die Kosten des Peters-Prozess.) Wie der Vorsitzende im Peters-Prozess in einer Bemerkung, mit der er die Ablehnung einer weiteren belanglosen Zeugenvernehmung begründete, bekannt gab, kostete jeder Verhandlungstag des Prozesses 1000 M. Da die beklagte „Münchener Post“ zur Zahlung sämtlicher Kosten verurteilt wurde und der Prozess 6 1/2 Tage gedauert hat, so hätte sie mit der Geldstrafe von 500 M. 7000 M. zu zahlen, wozu noch die Einrückungskosten für die Veröffentlichung des Urteils in mehreren Blättern kommen und die Ersetzung der notwendigen Auslagen Dr. Peters.

Berlin 5. Juli. Vor dem Kriegsgericht der 1. Gardebrigade hatte sich unter der Anklage, sich in mindestens 59 Fällen an Untergebenen vergangen zu haben, sowie wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in 3 Fällen, vorschriftswidriger Behandlung Untergebener und Unterschlagung der Unteroffizier Seide zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Berlin 5. Juli. Zu dem Juwelen-diebstahl des früheren Schauspielers Lütke wird noch gemeldet: Die Kriminalpolizei hat in einem Hotel der Friedrichstadt Schmuck im Werte von über 300 000 M. beschlagnahmt, der von dem in Berlin weilenden Vertreter der Wiener Firma Herzl als ihr Eigentum reklamiert worden ist. Der Schmuck war dem Hotelbesitzer in einem Paket zur Aufbewahrung übergeben worden. Wie aus München gemeldet wird, sei Lütke in Gesellschaft von zwei Herren an demselben Abend, als der Diebstahl bekannt wurde, im Café Orlando und Café Deutsches Theater gesehen worden. Einer seiner Begleiter wurde sogar noch gestern in München gesehen.

Berlin 5. Juli. Nach einem Petersburger Telegramm des Berl. Tagebl. ist bei

der Verwaltung des russischen Generalstabs eine große Reihe von Nachrichten über Fahnenflucht von Soldaten eingetroffen. Die Fälle von Desertion waren im Juni so zahlreich, wie noch nie. Nach Berichten einzelner Kompagnie- und Eskadronkommandeure weigern sich die Soldaten ganz offen, Dienst zu tun. Solche Vorfälle, wie Massen desertierungen, sind namentlich in den Militärbezirken Wilna und Kiew zu verzeichnen. Infolgedessen ist das Mißtrauen der Militärbehörden auf das äußerste gestiegen. In der Krim sowie in Charkow und Kiew wurden Massenverhaftungen von Mitgliedern des wie eine Hydra anwachsenden revolutionären Militärverbands vorgenommen. In Simferopol und anderwärts wurden zwei Geheimdruckereien aufgehoben, in denen ein neuer revolutionärer Aufruf an die Armees in vielen Hunderttausenden von Exemplaren hergestellt wurde. In Simferopol wurden 180 Mitglieder des revolutionären Militärverbands verhaftet, 3800 falsche Pässe, Unmengen von revolutionären Schriften, viele beiseite geschaffte Waffen und scharfe Patronen wurden beschlagnahmt. In Charkow und Kiew wurden viele Privatpersonen der gebildeten Stände verhaftet, welche sich mit der systematischen Verbreitung revolutionärer Schriften unter dem Militär beschäftigten.

Petersburg 3. Juli. Die Polizei ist auf der Spur der Bankräuber von Tiflis, welche 250 000 Rubel raubten. Sie hat auch gewisse Hinweise gefunden, daß das Geld zur Ausführung großer terroristischer Akte in Petersburg bestimmt ist. Infolge dieser Fingerzeige wurde eine sehr strenge Bewachung des Petersburger Bahnhofes vorgenommen.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 23. Juni. Otto Eugen, Sohn des Karl Wilhelm Seitz, Hafnermeisters hier.
- 26. " Klara Hedwig, Tochter des Jakob Andreas Lamparter, Eisenbahnschaffners hier.

Getraute.

- 28. Juni. Gustav Friedrich Schill, Jacquardweber hier und Dorothea Pfeiffer, von Holzbronn.

Gestorbene.

- 24. Juni. Georg Friedrich Klink, Sohn des Johann Georg Klink, Bauers in Breitenberg, 7 1/2 Jahre alt.
- 30. " Alexander Albert Luz, Sohn des Christian Luz, Bäckermeisters hier, 3 1/2 Monate alt.
- 5. Juli. Eva Maria Pfommer geb. Kraft, Ehefrau des Johannes Pfommer, Bauers in Würzbach, 49 Jahre alt.

es zu tun!" — fügte er eindringlicher hinzu, Guenns natürliche Abneigung gegen jede Art von Arzenei gar wohl kennend.

„Gewiß, gewiß, ich werde welchen trinken, ich will ja alles tun,“ stieß sie mit heiferer Stimme hervor.

„Dann bist du ein liebes, gutes Kind,“ er legte den Arm um sie, beugte sich nieder und berührte flüchtig ihre Wange. Regungslos, mit unsäglich trostloser Miene stand sie neben ihm; sie versuchte nicht, sich seiner Umarmung zu entziehen. Pfeifend stieg er die Treppe hinauf und sie hörte ihn mit starken Schritten durch den Hof marschieren. „Heilige Mutter Gottes, welchen Därm er macht!“ Jetzt schlug der schwere Torflügel zu, für den Augenblick war er gerettet und sie konnte wieder aufatmen. Mit geschlossenen Augen und auf die Brust gepressten Händen lehnte sie an der Tür. Es lag ihr wie Blei in allen Gliedern, aber sie durfte jetzt nicht zögern. „Ich werde das Bild hinunter nach dem Holzschuppen tragen, dort steht es niemand, bis ich morgen früh bei Zeiten wieder komme es zu holen. Sobald ich es in Sicherheit habe, gehe ich zum Polizeichef. Ich dachte, es würde nicht nötig sein, aber ich muß ihn benachrichtigen, ich muß! Welch' eine Schande, daß Guenn Robellec gegen Plouvenecer Männer aussagen muß!“

Sie wandte sich dem kleinen Tisch zu, der neben dem Kamin stand. Ein offenes Buch lag darauf. Schnüchtlig weilt ihr Auge auf den fremden Worten, die er so gern las, und ihre Hand glitt zärtlich über die Seite, welche er zuletzt umgewandt. Dann schloß sie sorgsam den kleinen Band Sonnette, wie er selbst es zu tun pflegte. Er liebte ja seine Bücher. Sie fühlte sich so müde und erschöpft; niederknienend legte sie ihre Wange gegen das kleine Buch — die Wange, die er geküßt, gegen das Buch das seine Hand berührt hatte. —

„Aber ich habe keine Zeit mehr, keine Zeit,“ murmelte sie mit matter Stimme. Jetzt vernahm ihr scharfes Ohr ein Geräusch. Das waren Fuß-

tritte! So waren sie also schon da, und es war zu spät das Bild zu retten! Mit einem Sprung stand sie davor, mit ausgebreiteten Armen suchte sie die große Leinwand zu schützen, ihre Augen sprühten Feuer, sie war bereit, für sein Werk zu sterben, wie sie für ihn selbst in den Tod gegangen wäre. Noch einmal schweifte ihr Blick wild umher:

„O heilige Mutter Gottes, gibt es denn keinen Ausweg?“ Das Licht auszulöschen nützte nichts mehr, sie mußten es schon gesehen haben. Da blickte sie auf die niedrige Tür, die nach dem leeren Dachboden führte; rasch, wie der Gedanke, war auch die Tat — sie ergriff das schwere Bild und trug es sorgsam bis zur Tür, noch jetzt Hamors Ermahnung zur Vorsicht eingedenk. Ob es wohl hindurchgeht, ob es zu hoch sein wird? Auf der Treppe ließen sich leise, schleichende Fußtritte vernehmen. Es war kein Augenblick mehr zu versäumen. Sie drehte den Schlüssel um und öffnete die Tür. Der Blendrahmen ließ sich eben noch hindurchzwängen und stützte sich drinnen auf den drei Fuß vom Eingang entfernten Balken. Guenn hielt das schwere Bild in der Schwelbe, einen Fuß auf der Türschwelle, den andern auf dem Balken, und es gelang ihr eben noch, die Tür leise zu schließen, als sich am gegenüberliegenden Ende das Studio öffnete, die drei Männer den Raum betraten und in laute Verwünschungen ausbrachen, als sie ihn leer fanden.

„Wenn sie mich entdecken, werden sie das Bild zerbrechen und ihn töten, wenn er zurückkommt,“ dachte Guenn in Todesangst, während sie strebte, sich und ihre Last über der dunkeln Treppe im Gleichgewicht zu erhalten. „Halt, dort unten liegt Stroh, erst gestern habe ich ihm welches für Jeannes Bild von da geholt. Wo war es nun?“ Die Gedanken verwirrten sich ihr in der Dunkelheit. „Es war rechts, an der rechten Mauer; wenn ich das Bild weiter hinschiebe und dann hinunter fallen lasse, so daß es flach auf die unbemalte Seite zu liegen kommt, wird es nicht beschädigt.“

(Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Aufgebot.

Die Magdalene Bökel Witwe in Reutlingen hat das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Todeserklärung beantragt gegen Karl August Biehnert, geb. den 21. Januar 1866 in Calw, zuletzt wohnhaft baselst und seit dem Jahre 1884 verschollen. Dieser Antrag wurde für zulässig erklärt. Aufgebotsstermin ist bestimmt auf **Freitag, den 19. Januar 1908, vormittags 9 Uhr,** bei unterzeichnetem Gericht.

Es ergeht die Aufforderung

- an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird,
- an Alle, welche über Leben oder Tod Auskunft des Verschollenen zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 27. Juni 1907.

Oberamtsrichter Hölder.

Verkauf eines Wohnhausanbaus auf den Abbruch.

Der zwischen die städtischen Gebäude No. 3 und 3a auf dem Markt-Platz (vormals Eppinger-Marquardt'sches Haus) eingebaute Mittelbau soll am **Dienstag, den 9. ds. Mts., vormitt. 11 Uhr,** auf der Stadtpflege im öffentlichen Aufstreich zum baldigen Abbruch verkauft werden. Liebhaber werden eingeladen mit dem Anfügen, daß das abzubrechende Bauwesen starkes und gesundes Bauholz enthält.

Calw, 5. Juli 1907.

Stadtpflege: Dreher.

Pfalzgrafenweiler.

Mit Genehmigung der Kgl. Kreisregierung vom 4. ds. Mts., wird am nächsten **Donnerstag, den 11. Juli ds. Js.,** in Pfalzgrafenweiler ein



Rindvieh- u. Schweinemarkt

abgehalten, wozu hiemit eingeladen wird.

Den 5. Juli 1907.

Schulth. Decker.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Am Sonntag, den 14. Juli, feiert unsere Nachbar-Feuerwehr Nagold ihr 50jähriges Jubiläum mit Standartenweihe an der unser Corps möglichst zahlreich und mit Musik teilnimmt. Abmarsch vom Spritzenhaus präzis 11 Uhr. Jedes Mitglied bekommt freie Fahrt. Rückkehr abends etwa 7 Uhr. Anzug: Mütze, Gurt, Armband und dunkle Hose.

Das Commando: Dreiß.

Zur Kirchengemeinderatswahl.

In Vorschlag werden gebracht:

Rektor Dr. Weizsäcker,
Stadtpfleger Dreher,
Pfarrer a. D. Burt.

Mehrere Gemeindemitglieder.

Elektrisches Lohntanninbad Altensteig

Oberamts Nagold.

(System: J. Zwiebel.)

Spezialbad für Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Gelenksteifigkeiten, Lähmungen, Nervenkrankheiten etc.

Die neuerbaute Badeanstalt ist streng nach hygienischen Vorschriften eingerichtet Sommer und Winter geöffnet. Herrliche Lage direkt am Walde.

Prospecte mit Preisangabe durch den Besitzer:

J. Seeger.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß mein Lager in

hochfeinen Regenschirmen

wieder reichhaltig sortiert ist und halte ich mich zu gültiger Abnahme bestens empfohlen.

Uebersiehens und Reparaturen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mein Geschäft in das Bäcker Dierlamm'sche Haus in der Biergasse verlegt habe.

Katharine Moser.

Zavelstein.

Das Beerensammeln

im hiesigen Gemeindevald ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Dr. Zahn

ist verreist.

Schwarzwaldverein.



Unsere Mitglieder werden zum Besuch der am **Sonntag, den 14. ds. Mts., in Dornhan** stattfindenden Festversammlung des Württ. Schwarzwald-Vereins freundlich eingeladen und ersucht, Anmeldung bis spätestens **Mittwoch, den 10. ds. Mts.,** richten zu wollen an den Vorstand.

Herren- u. Knabenhemden

in
Baumwollflanell und Tritot,
Sport- u. Einsatzhemden,
Reform- u. Aermelschürzen,
Kinderkleidchen,
Knabenblousen,
Strickgarne,
Socken u. Strümpfe
in großer Auswahl bei

W. Entenmann,
obere Lederstraße.

Warnung.

Die ruchlose Person, welche die Pflanzen vom Grab meiner Frau nach einem Tage geraubt hat, soll der Strafe nicht entgehen.

Herm. Kuhn,
Stuttgart-Gannstatt.

Lichtige, jüngere

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Kirsherr,** Zimmergeschäft.

Einen Tagelöhner

suche für sofort **Gotth. Bayer,** Maler u. Gipsergeschäft.

Ein Handlanger

kann sofort eintreten bei **Joh. Egel,** Gipser, Neubulach.

Ein fleißiges, älteres Mädchen oder Frau

wird für leichteren Zimmer- und Servierdienst gesucht.

Handelschule.

Kirschen

sind zu haben bei **Herm. Gänßler,** Konditorei, vormals Albert Haager.



Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe eine größere Partie gut abgelagerte

Cigarren

zu herabgesetzten Preisen in Kistchen von 100 Stück zu M. 3.30 bis M. 5.30 gegen bar mit 5% Rabatt in Marken.

Erh. Kern.



Zu verkaufen oder zu verpachten.

Meinen halben Anteil an Gebäude Nr. 294 im Zwinger, mit Gas- und Wasserleitung, bin ich geneigt zu verkaufen oder zu verpachten und könnte ein ev. Kauf sofort unter günstigen Bedingungen abgeschlossen werden.

Jacob Großhans.

Mein oberes

Logis

bestehend aus 2 Zimmern samt Zubehör habe bis 1. Oktober zu vermieten **G. Dingler 3,** Rebstock, Badstraße.



Für eine einzelne Dame wird bis 1. Okt. eine

Wohnung

mit 4-5 Zimmer in freier Lage zu mieten gesucht. Beranda und Badezimmer erwünscht. Auskunft erteilt **Frl. Fichter.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Schwemmsteinfabrik

älteste von Phil. Gies, Neuwied, liefert gute Ware außer Syndikat.

Lanolin- mit dem Pfeilring Seife

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzule 16.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Wird garantiert durch die
MARKE PFEILRING



